

P.O. germ.

1178



CHEMISCHE

Lf. M. Knüpfen. p. 495.

P. O. Germer

1148

<36623676980015

<36623676980015

Bayer. Staatsbibliothek

S



# TASCHENBUCH

voll

Scherz und Laune

als

Weihnachtsgeschenk,

mit Melodien am Clavier.

---

Von

Wilhelm Rong

d. Z. Musiklehrer der Königl. Pagen zu Potsdam.

---

Zu finden bei dem Verfasser und auf dessen Kosten.

---

Halberstadt

gedruckt bei Johann Christoph Dölle 1795.



BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München



---

## I n h a l t.

---

|                                                                        |   |   |       |    |
|------------------------------------------------------------------------|---|---|-------|----|
| An die Sonne.                                                          | — | — | Seite | 1  |
| An den Mond.                                                           | — | — | —     | 7  |
| An den Wind.                                                           | — | — | —     | 10 |
| An den Tod. (sämtlich von Blumauer)                                    | — |   | —     | 14 |
| Berlin, oder Aenne von Wensickendorf.                                  | — |   | —     | 17 |
| Gürge, oder Versuchs eines Gegenstücks<br>der Aenne von Wensickendorf. | — |   | —     | 23 |
| Zeus und Europa.                                                       | — | — | —     | 32 |
| Mein Lebenslauf.                                                       | — | — | —     | 38 |

---



THE DELAWARE

THE DELAWARE  
THE DELAWARE  
THE DELAWARE

THE DELAWARE  
THE DELAWARE  
THE DELAWARE

THE DELAWARE  
THE DELAWARE  
THE DELAWARE

THE DELAWARE  
THE DELAWARE  
THE DELAWARE

THE DELAWARE  
THE DELAWARE  
THE DELAWARE

THE DELAWARE



---

# Verzeichnifs der Subscribenten.

---

## Berlin 26 Exemplare.

Herr Uhrmacher Beise. Hr. Haas. Hr. Koselitz.  
Hr. Lemke. Hr. Musicus Mägel 6 Ex. Hr. Mus. Nie-  
mann. Hr. Steinert. Hr. Simon Schropp & Comp.  
6 Ex. Ein Ungenanter 8 Ex. Hr. Obrist von Zolli-  
coffer.

## Brandenburg 6 Ex.

Herr Kaufmann Grünenthal 4. Hr. Organist  
Crusius 2.

## Breslau 18 Ex.

Hr. Fr. Leuckardt, Kunst- und Music-Handl. 12.  
Hr. Org. Leyffer. 6.

## Braunschweig 6 Ex.

Herr J. T. Rabert, Music-Direct. 6 Ex.

## Erfurt 6 Ex.

Herr Stadtmusicus Buchbinder 6 Ex.

## Frankfurt an der Oder 14 Ex.

Herr Post-Sekretair Emmerich 8. Hr. Org. Krü-  
ger 6 Ex.

## Halberstadt 3 Ex.

Herr Kammer-Assessor Krieger. Frau Hauptm. von  
Witzleben. 2.

## Magdeburg 7 Ex.

Herr Schropp & Comp. 6. Herr Geh. Post-Sect.  
Zeyfing.

## Parchwitz 8 Ex.

Herr Stadt-Schulmeister Otto. 8 Ex.

## Prenzlau.

Hr. E. G. Bonstadt.



## Potsdam 77 Ex.

Herr Bandow. Hr. Beckmann jun. Hr. Beer, der Bildh. Kunst Befl. Hr. Blankenhorn. Hr. Böttcher. Hr Hofpage von Carlowitz. Hr. Chevalier der Bildh. Kunst bef. Dem. Dannenberg sen. Dem. Dannenberg jun. Hr. Sam. David. Dem. Charlotte Eisfeld. Dem. Emmerich. Hr. Follmann. Hr. Fortenburg jun. Die Hrn. F. B. u. S. 3 Ex. Hr. Maler Fischer. Hr. Getschmann jun. Hr. Grabsch. Dem. Hackel. Hr. Kaufmann Heinel. Fr. Heinrich. Dem. Hildebrandtin. Hr. Aug. Horster. Dem. H. W. Horstern. Hr. Joels Erb. Tap. Fab. Hr. Kähne in Petzow. Dem. W. Kneisel. Hr Kleinschmidt, der Bildh. Kunst Befl. Fr. Kastellan Knopfin. Hr. Cornet von Kracker 2 Ex. Hr. Lidecke, der Bildh. Kunst Befl. Hr. Lincke. Hr. Kammerdiener L. Hr. Kammermusicus Mauer. Hr. Meyer. Hr. Feldtromp. Mayer 2 Ex. Madame Morino. Demois. Morschen. Hr. Ranno, der Malerkunst. Befl. Hr. Kastellan Reichenbach. Hr. Ernst Riel. Die Hrn. von Röbel Königl. Hofpagen 2. Hr. Schierer, der Bildh. Kunst Befl. Hr. Schmidt. Hr. Sello. Hr. Sprengel jun. Hr. Post-Secr. Stolpe. Hr. Teschen jun. Dem. Jean. Torschiana. Hr. Torschiana. Dem. Töpfer. Eine Ungenannte 2 Ex. 14 Ungenannte. Hr. Val, der Bildhk. Befl. Dem. Vogel. Hr. von Witzleben, Leibpage. Dem. Wohlern. Hr. Stadt-Chirurg. Zepernick.

## Salzwedel 2 Ex.

Demoiselle Troye 2 Ex.

## Spandow 4 Ex.

Hr. Kantor Streit 4 Ex.

## Stettin 8 Ex.

Hr. Fritsche, der Handl. Befl. 8 Ex.

## Tilsit 6 Ex.

Herr Post-Secretair N. 6 Ex.

## Treuenbritzen 2 Ex.

Hr. Post-Administrator Emmich 2 Ex.



# An die Sonne

Ernst doch schalkhaft.



Frau Sonne, diesmal triffst sie's nicht wenn sie von meinem Lie- de Drum hö- re sie trotz  
Sich nichts als Schmeiche- lei verspricht, ich bin des Lobens mü- de.



ihrem Glanz und Strahlenrock und Sternenfranz, trotz ih- rer goldnen Schei- tel, ist sie ein Weib und



ei- tel.

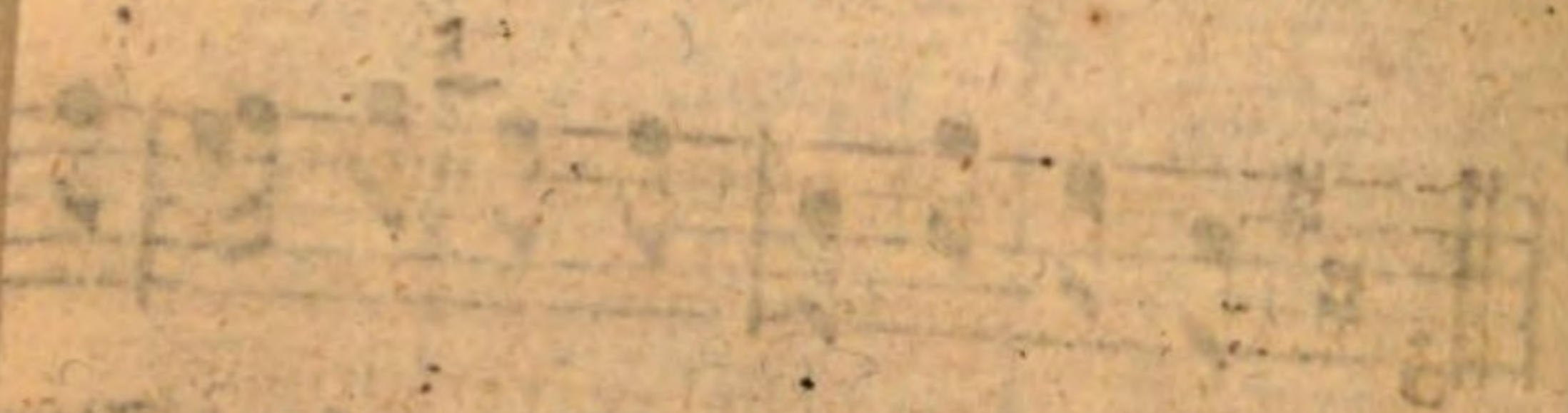
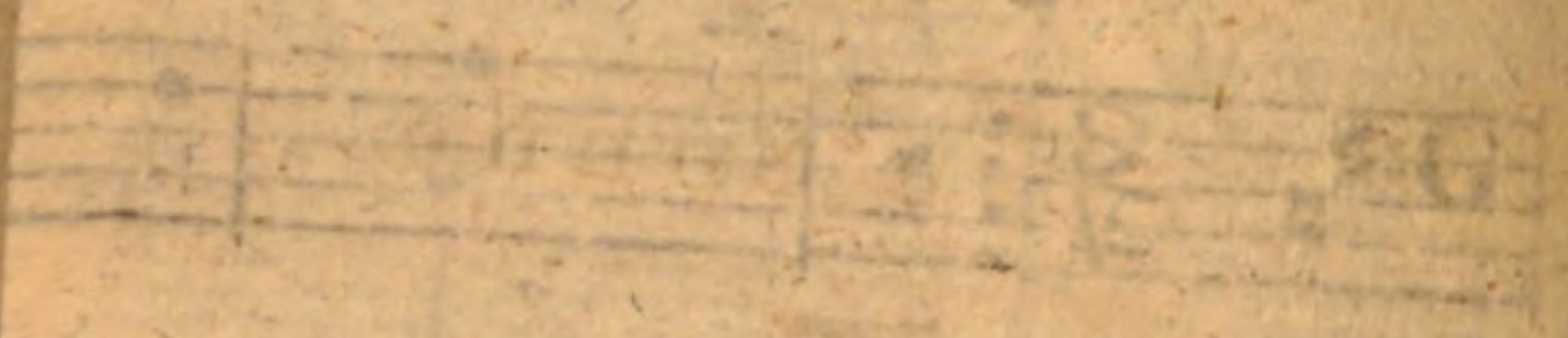




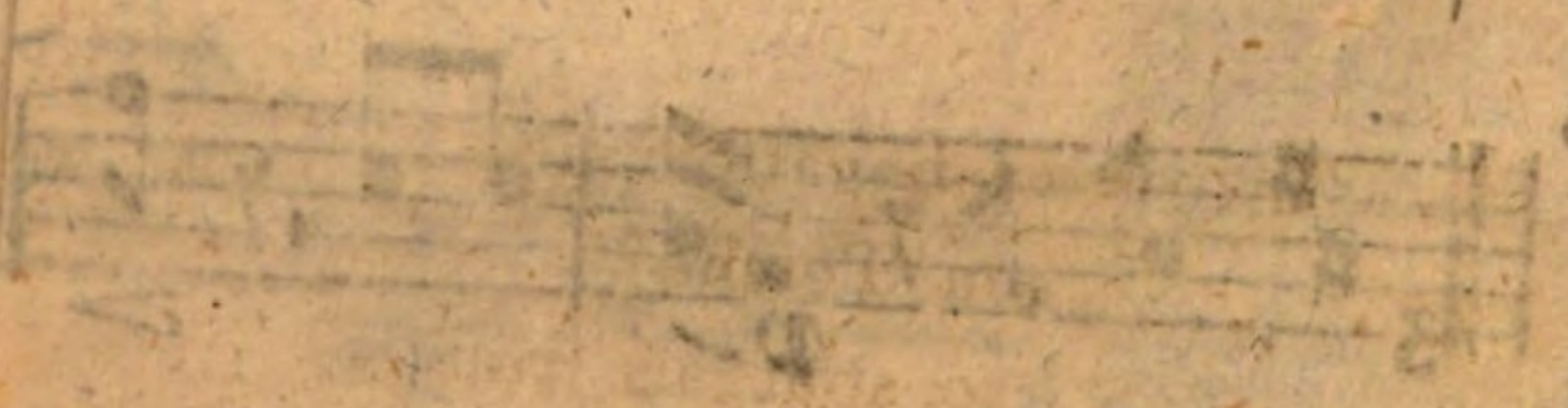
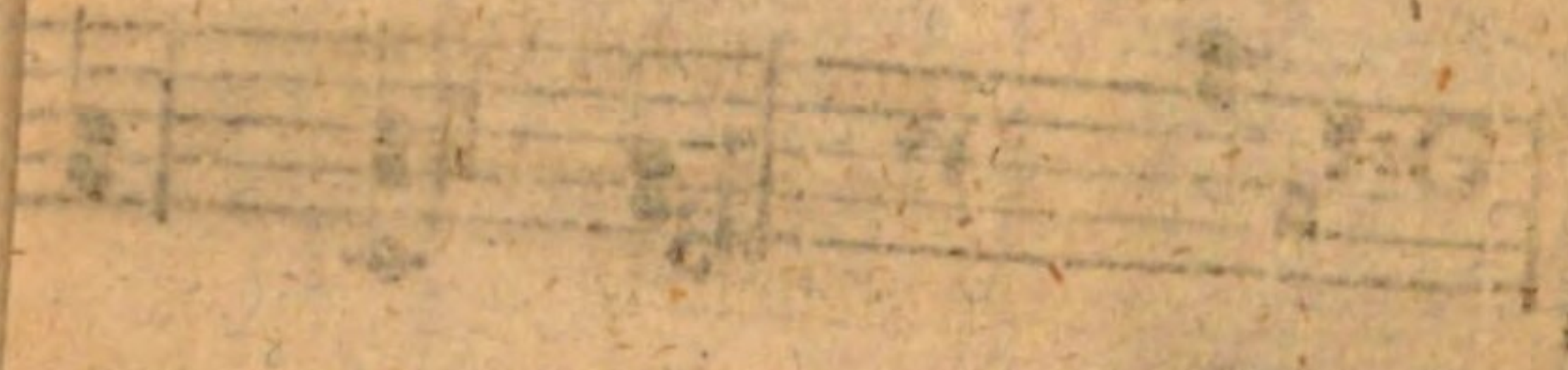
Ständchen



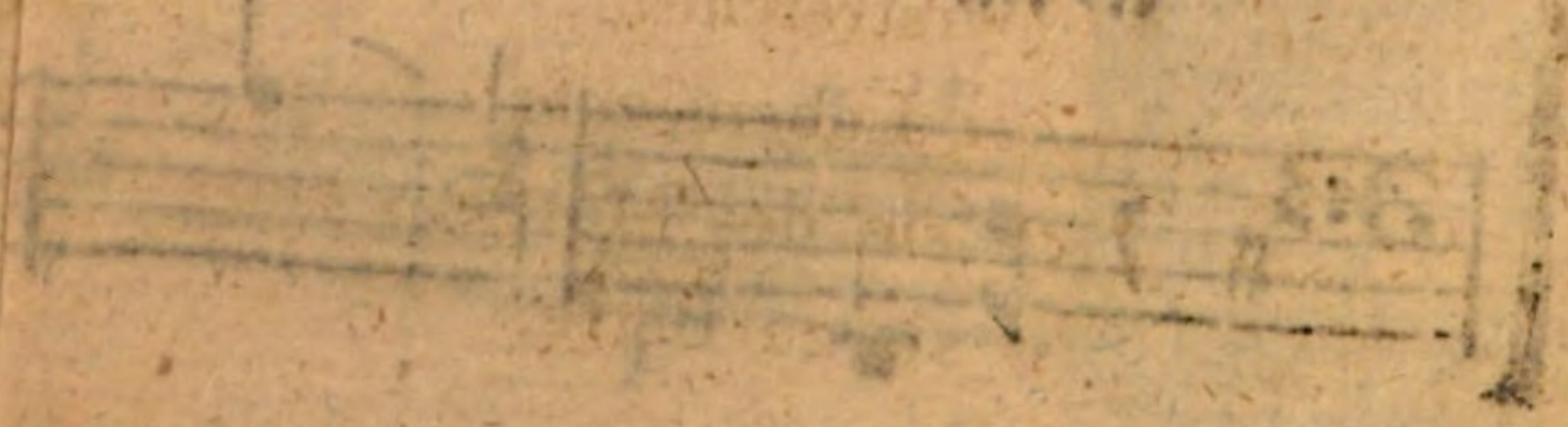
Ständchen  
Ständchen



Ständchen



Ständchen





## An die Sonne.

---

Frau Sonne, diesmal trifft sie's nicht,  
Wenn sie von meinem Liede  
Sich nichts, als Schmeicheley verspricht;  
Ich bin des Lobens müde.  
Drum höre sie — trotz ihrem Glanz  
Und Strahlenrock und Sternenkranz,  
Trotz ihrer goldnen Scheitel,  
Ist sie ein Weib — und eitel.

Bespiegelt und begäffelt sie  
Sich nicht in jedem Teiche?  
Begeht sie nicht, so spät als früh,  
Die tollsten Weiberstreiche?  
Ein wunderschöner Lebenslauf;  
Geschmükt steht sie des Morgens auf,  
Geschmükt geht sie zu Bette,  
Wie eine Erzkokkette.



Sie prätendirt die ganze Welt  
Soll sich in sie vergaffen;  
So bald's ihr aufzustehn gefällt,  
Da soll kein Thier mehr schlafen.  
Der Hahn muß auf zum Morgengruß,  
Sogar die Sonnenblume muß  
Den Seladon ihr spielen,  
Und stets nach ihr nur schielen.

Sie glaubt die Vögel übeten  
Für Sie nur ihre Kehlen,  
Und schämt sich nicht, uns schlafenden  
Die Frühmusik zu stehlen;  
Und können Abends die nicht mehr,  
So müssen Frösch und Grillen her,  
Und ihr ein Tutti singen  
Um sie in Schlaf zu bringen.

Auch ist sie gar zu sehr erpicht,  
Mit ihrem Reiz zu prahlen:  
Stets soll er uns in's Angesicht  
Ganz ohne Schleier strahlen;  
Schlei'rt ihn ein kleines Wölkchen ein;  
So blitzt und donnert sie darein  
Bei hellen Thränengüssen;  
Bis sie den Schlei'r zerrissen.



Da schwimmt nun ihre Majestät  
In einem Meer von Glanze,  
Und wo sie nur vorüber geht,  
Da huldigt Staub und Pflanze.  
Die armen Blümchen dauern mich,  
Sie bükken bis zur Erde sich,  
Kein's darf das Köpfchen heben,  
Bis sie sich weg begeben.

Doch dafs sie Niemand drum besieht  
Wie ihr die Runzeln lassen,  
So pflastert sie sich täglich mit  
Demanten und Topassen;  
Das treibt sie bis zum Augenweh;  
Doch pflegte sie im Negligée  
Nur einmal auszugehen,  
Wir würden Wunder sehen.

Mit schönen Mädchen treibt sie gar  
Ein jämmerlich Spektakel:  
Nimmt sie nur eins von weitem wahr,  
Husch schüttelt sie die Fackel,  
Und brennt die weifs'ste Lilienhaut  
So kohlpechschwarz, das einem graut;  
Und könnte sie, ich glaube,  
Sie brennte sie zu Staube.



Doch wissen ihr auch ritterlich  
Die Schönen Trotz zu bieten,  
Und kämpfen gegen ihren Stich  
Mit Fächer, Schirm und Hüthen:  
Drum hat Madam wohl hundertmal  
Gewünscht! ha! dafs die Dirnen all  
Von Schmalz und Butter wären!  
Wie wollt' ich sie zerstöhren.

Zwar, dafs sie gern sich trägt zur Schau,  
Liefs sich noch übersehen;  
Doch ihre Neugier gnäd'ge Frau,  
Ist gar nicht auszustehen.  
Denn weil sie grofse Augen hat,  
So meint sie, dürf in Feld und Stadt  
Nichts unbegafft geschehen,  
Sie müsse alles sehen.

Sie selbst giebt doch den Frauen kein  
Gar sonderlich Exempel,  
Wo sie ist, trollt Herr Mondenschein  
Sich flugs hinaus zum Tempel.  
Man weifs ja wohl, Frau Ueberall,  
Warum sie diesen zum Gemahl  
Vor allen auserlesen —  
Weil er stockblind gewesen.



Sie kann, so oft es ihr gefällt,  
Ein Schnippchen ihm versetzen,  
Drum trägt er auch vor aller Welt  
Zwey Hörner zum Entsetzen;  
Und will der Hahnrey seinem Weib  
Zuweilen näher auf den Leib,  
So kriegt er finstre Blicke,  
Und muß beschämt zurücke.

Sie läßt sich zwar die Königin  
Des Sternenhimmels schelten;  
Allein den königlichen Sinn  
Muß man genug entgelten:  
Sie sengt und brennt ja mörderlich,  
Und weis dabei — recht königlich —  
Für ihre Handvoll Waitzen  
Des Pflügers Haut zu beitzen.

Giebt sie die eine Hand uns voll,  
So nimmt sie mit der andern;  
Sie geht ja um mit Kraut und Kohl,  
Als wie mit Salamandern.  
Mit ächter Königspolitik  
Versenget sie oft Stück für Stück,  
Die Felder und die Saaten;  
Läßt Trauben nur gerathen.



Ey für ein königliches Haupt  
Heißt das sich sehr vergessen,  
Wenn man von Unterthanen glaubt  
Sie könnten Kohlen fressen.  
Nicht wahr, Frau Klug! ihr fiel nicht ein,  
Dafs man beim allerbesten Wein,  
Und einer leeren Tenne  
Fein hübsch verhungern könne.

Ich aber bin nicht undankbar,  
Dafs ich von ihr gebeichtet  
Was lang mir auf dem Herzen war,  
Indefs sie mir geleuchtet;  
Denn, um für ihren Sonnenschein  
Ihr gar nicht obligirt zu seyn,  
Schreib ich an dem Gedichte  
Nur Nachts — beim Kerzenlichte.

Blumauer.

---



# U n d e n M o n d.

Scherzhast.



Herr Mond! von mir er = wart er  
Nun auch sein bleich All = tags = ge =



nicht, daß ich nach Dich = ter = wei = se,  
sicht, aus vol = len Ba = den frei = se.

Ich hab' schon lang' ihn ob = ser = vurt, und

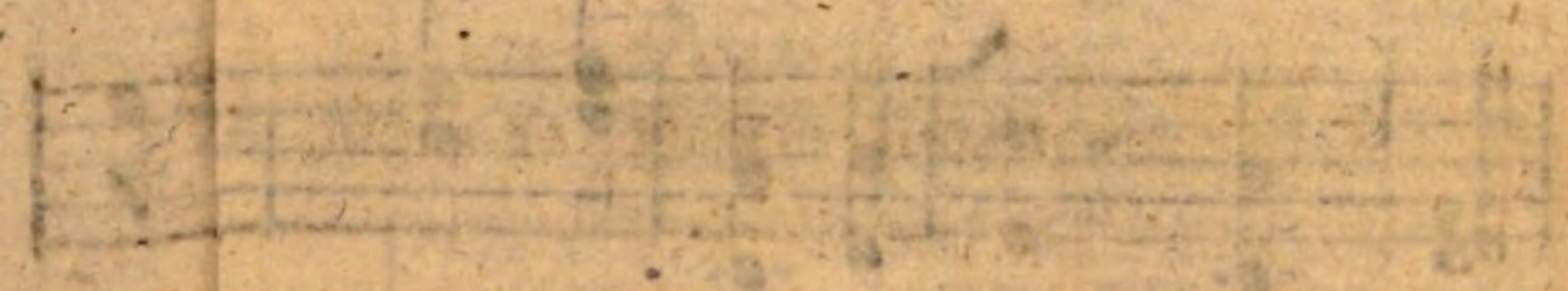
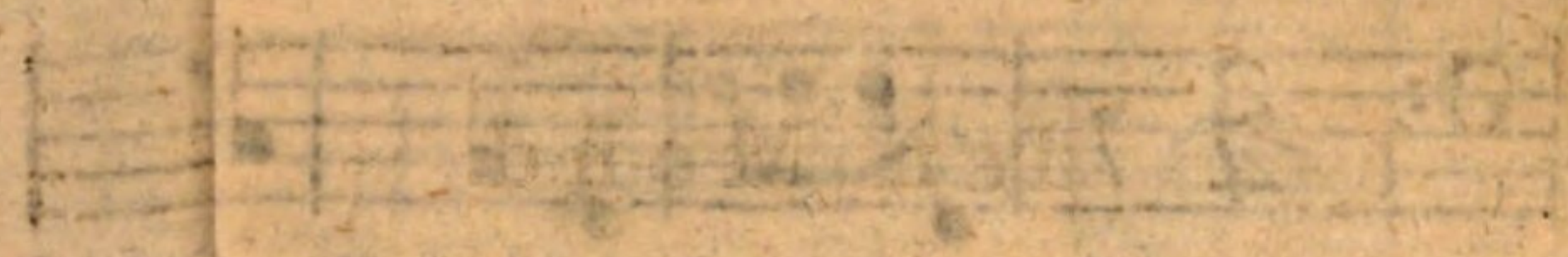
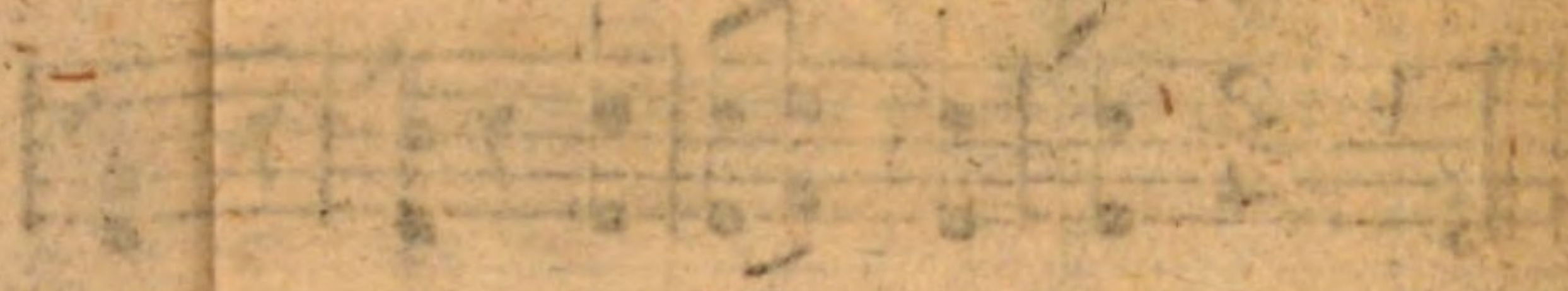


war = lich we = nig aus = gespürt, was ihm gedieh zur Eh = re, und lobens = würdig wä = re.

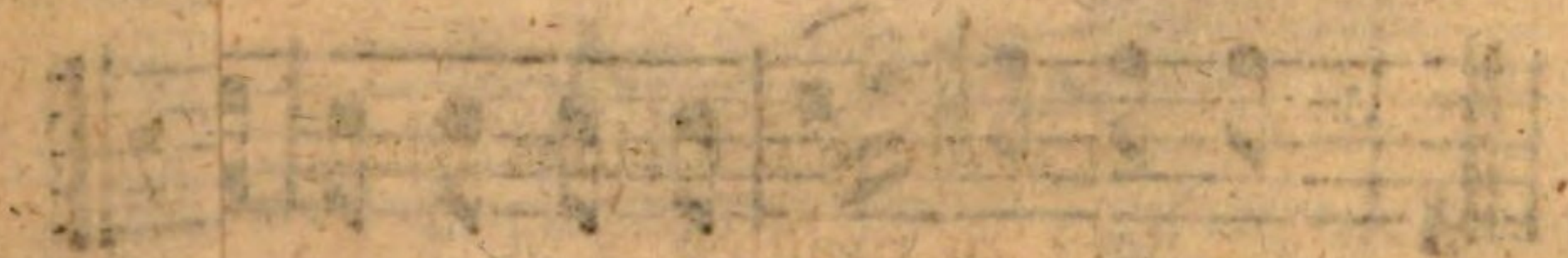
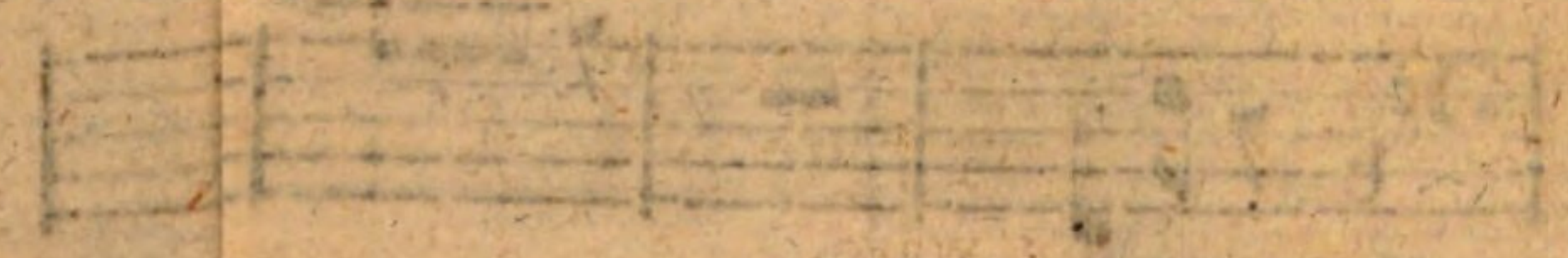




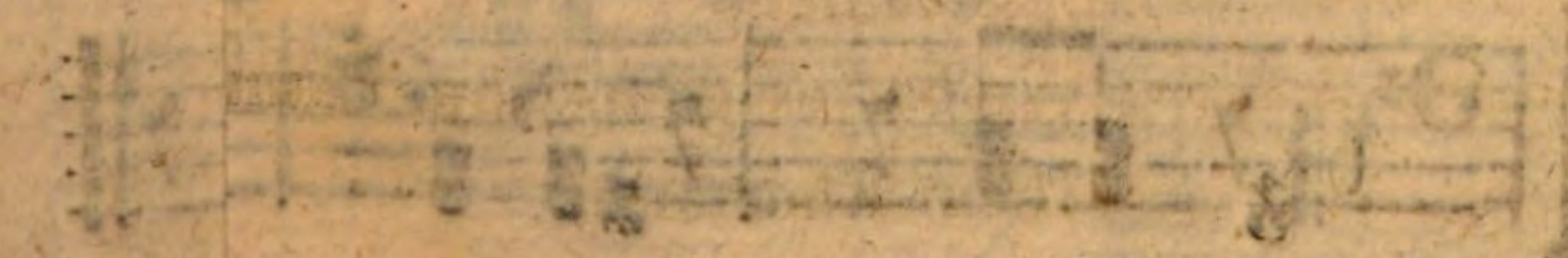
Chorale



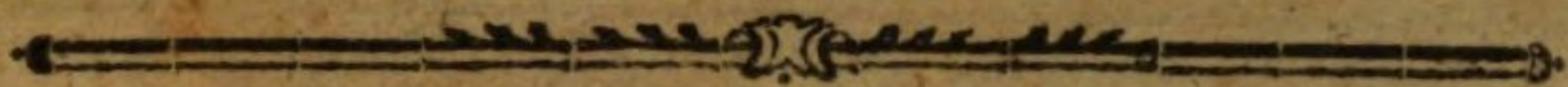
Einigkeit und Liebe  
ist die Grundlage  
des christlichen Lebens



Wir sind alle Brüder  
und alle Schwestern  
in Christus







## An den Mond.

---

Herr Mond! von mir erwart' er nicht,  
Dafs ich, nach Dichterweise,  
Nun auch sein bleich Alltagsgesicht  
Aus vollen Backen preise.  
Ich hab schon lang ihn observirt  
Und warlich wenig ausgespührt  
Was ihm gedieh zur Ehre  
Und lobenswürdig wäre.

Da pflegt er, wie ein kleines Kind,  
Mit seinem Licht zu prahlen.  
Allein, man weis ja wohl, es sind  
Nur seines Weibesstrahlen.  
Wär nicht sein Weib, es gieng ihm dann  
Gewifs wie manchem Ehemann,  
Den Niemand regardirte  
Wenn nicht sein Weib brillirte,



Und glaub' er ja nicht, daß dies Licht  
Ihn so besonders kleide,  
Er hat darin ein solch Gesicht,  
Als wär's gemacht mit Kreide.  
Und gleicht dann bald einem Stier,  
Bald einem Becken vom Barbier,  
Und wird er voll und heller  
Gar einem Suppenteller.

Mit seinem Weib führt' er von je  
Ein skandalöses Leben;  
Kann man den Männern in der Eh'  
Ein schlechter Beyspiel geben?  
Kaum kömmt Madam nach Haus, so rennt  
Er fort, und geht am Firmament  
Die ganze Nacht spazieren,  
Um sie nicht zu geniren.

Kein Hahnrey noch auf Erden war  
So ein publiker Lappe.  
Oft steckt er seinen Hauptschmuck zwar  
In eine Nebelkappe  
Allein vergift er die zu Haus,  
So geht er auch mit Hörnern aus,  
Daß manchen, die ihn sehen,  
Die Augen drob vergehen.



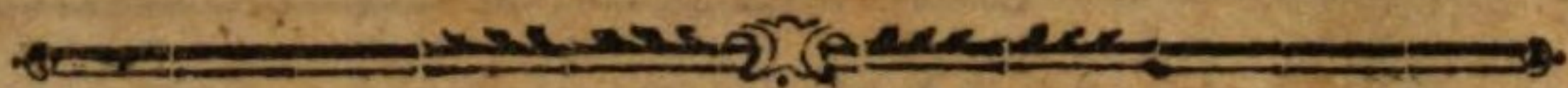
Und macht Madam ihm dann und wann  
Zu Haus zu viele Schwänke,  
So geht er, wie so mancher Mann,  
In der Frau Thetis Schenke,  
Ersäuft im Meere seinen Groll,  
Und kömmt nicht selten dann sternvoll  
Zurück von vollem Glase  
Mit einer Kupfernase.

Bey all' dem Hauskreuz sucht er doch  
Stets Herzen zu erweichen,  
Und ist nebst allem diesem noch  
Ein Kuppler ohne gleichen:  
Er hält dem liebenden Gezücht  
Bey dunkler Nacht so lang das Licht,  
Bis oft die guten Lappen  
Aus Innbrunst sich verschnappen.

Und dieser Liebeshehlerey  
Geheimer Liebsgeschichtchen  
Verdankt er manche Reimerey  
Und manches Lobgedichtchen;  
Allein bey mir trägt's ihm nichts ein;  
Denn auch ohn allen Hörnerschein  
Verstehen viele Schönen  
Sich gut genug aufs Krönen.      Blumauer.

---





## An den Wind.

Er, pleno Titulo, Regent  
Von unsrer Atmosphäre!  
Macht warlich seinem Regiment  
Am Himmel wenig Ehre.  
Drum Herr Spavento! hör er mich:  
Frisch von der Leber weg will ich  
Ihm für sein tolles Wesen  
Jetzt die Leviten lesen.

Er ist ein wahrer Erztyrann,  
Es bückt in seinem Reiche,  
Vor ihm, sich jeder Unterthan,  
Sei's Gräschen, oder Eiche:  
Ja, wenn's ihm einfällt, müssen gar  
Mit augenscheinlicher Gefahr,  
Trotz ihrem steifen Rücken,  
Sich Thurm und Schornstein bükken.



# An den Wind.

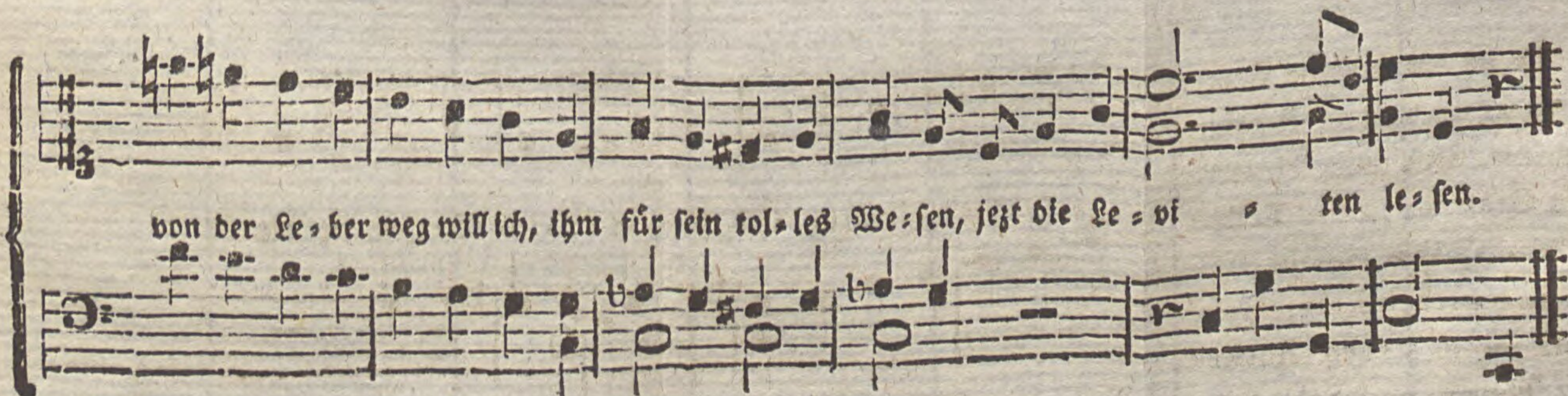
Pathetisch.



Er ple= no El= tu= lo Regent, von unsrer At= mos= phä= re, macht wahrlich sei= nent



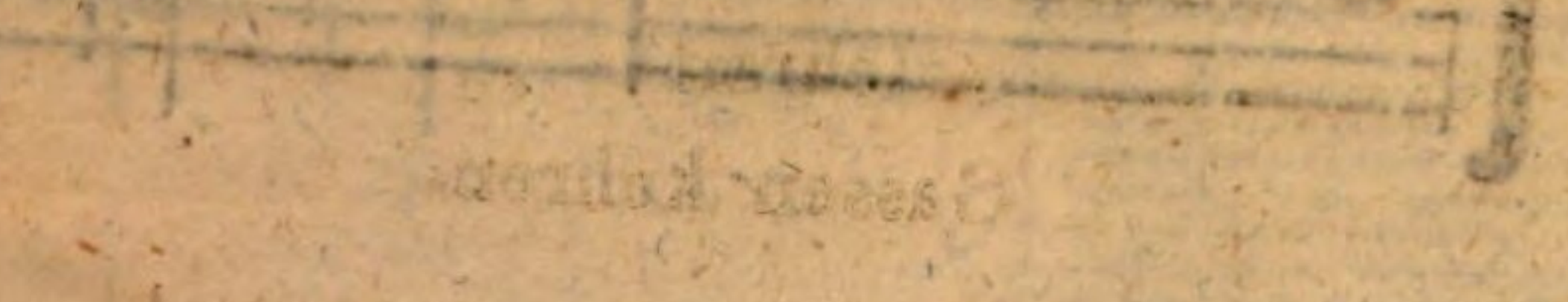
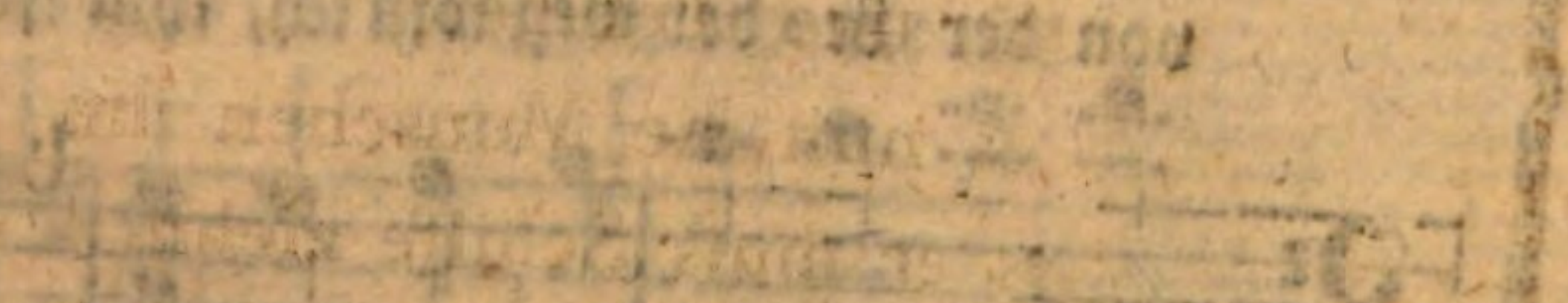
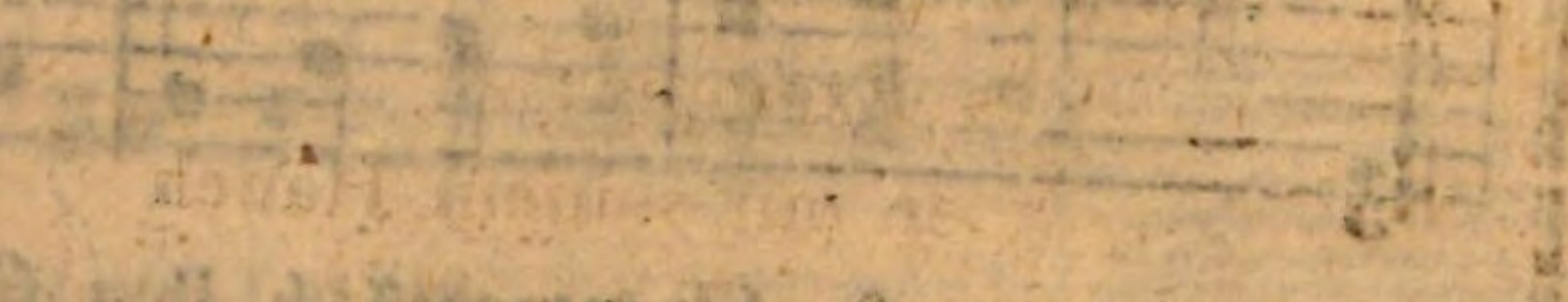
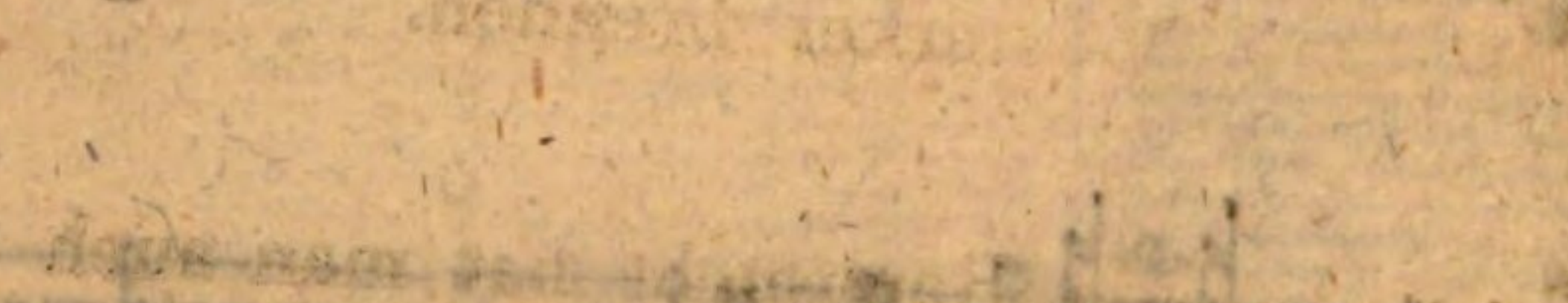
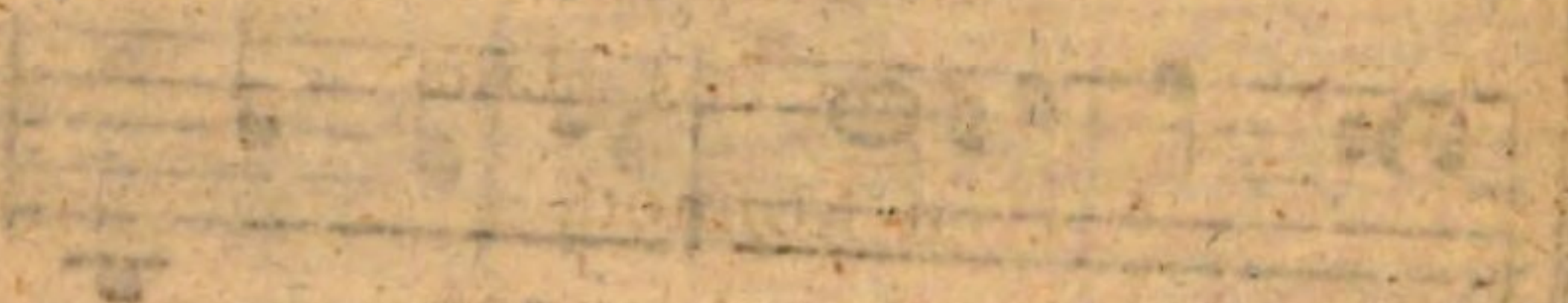
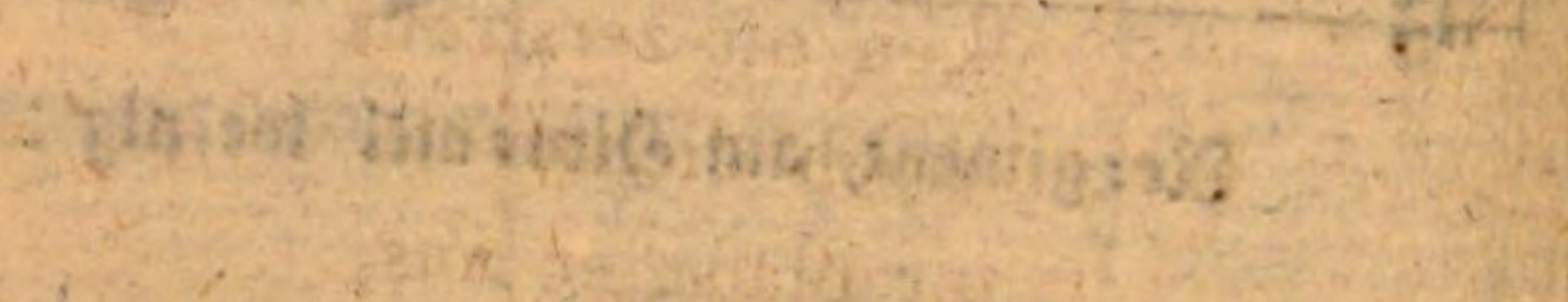
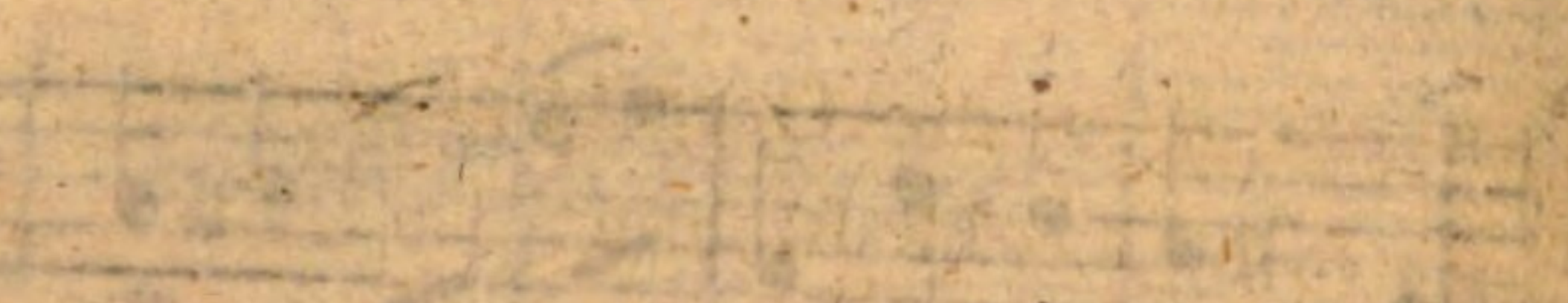
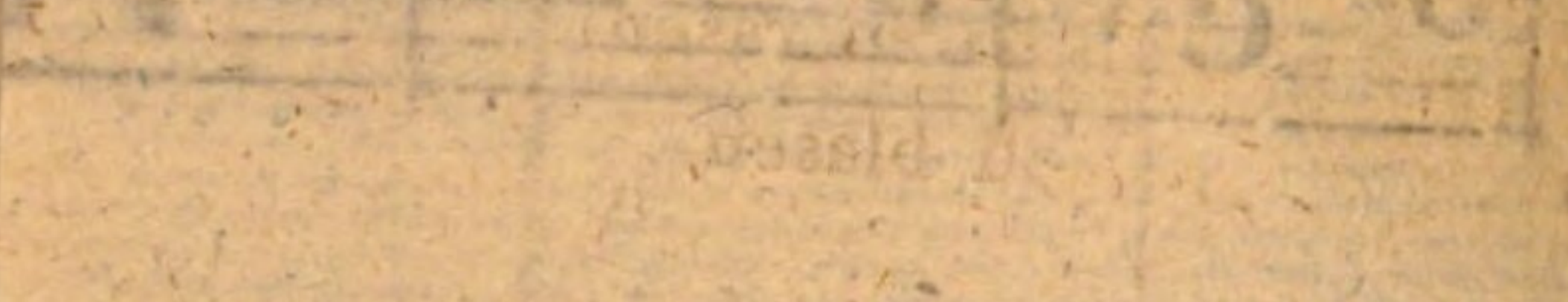
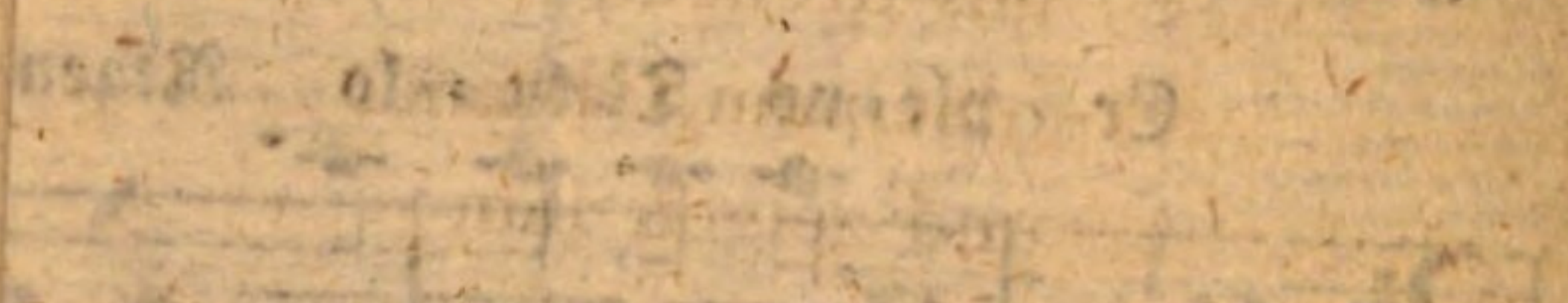
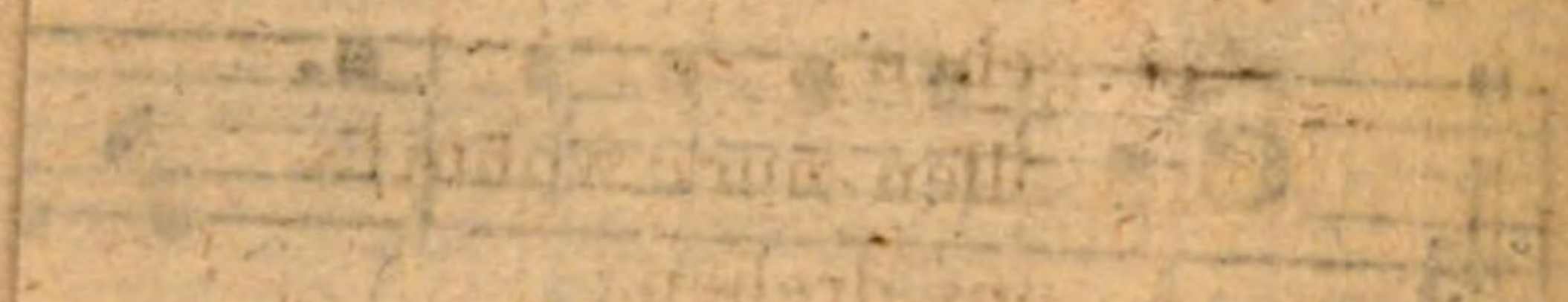
Re= giment, am Him= mel we= nig Eh= re. Drum Herr Spaven= to hör' er mich! frisch



von der Le= ber weg will ich, ihm für sein tol= les We= sen, jetzt die Le= vi= ten le= sen.



Daß ich nicht mehr





Es soll nach seinem Eigensinn  
Hienieden alles gehen;  
Wir Menschen sollen nur, wohin  
Es ihm beliebt, uns drehen;  
Allein wir kehren seinem Grimm  
Den Rücken zu und zeigen ihm  
(Mag er auch noch so rasen)  
Wohin er uns soll blasen.

Er handhabt die Gerechtigkeit  
Just so wie manche Richter:  
Statt daß er Wolken oft zerstreut  
Macht er sie nur noch dichter:  
Die kleinen Lichter bläfst er aus,  
Die grofsen aber, die uns Haus  
Und Hof verheeren können,  
Macht er noch stärker brennen.

Von seiner Raubsucht hat man auch  
Manch gräuliches Exempel:  
Des Nachts fegt er mit seinem Hauch  
Die Kirchen aus, und Tempel;  
Ganz recht, daß nun die Menschen ihn  
Verdammt, daß er muß Schiffe ziehn.  
Ja Mores ihn zu lehren  
Läfst man ihn Gassen kehren.



An Sitten und Manier ist er  
Ein wütender Pandure:  
Denn, wenn's ihm einfällt, kommt er her  
Zerreißt Gewand und Schnure,  
Wirft uns mit Schloßen, pfeift uns aus,  
Als wenn die Welt, dies Narrenhaus,  
Nur ein Theater wäre,  
Und wir für ihn Akteure.

Und wird nicht gleich ihm aufgethan,  
So macht er ein Getümmel,  
Schlägt uns an Thür und Fenster an  
Und poltert wie ein Lümmel.  
Läfst keine Fahne ungetrillt,  
Und machet jeden Aushängschild,  
Sei's Kaiser oder Engel,  
Zu einem Glockenschwengel.

Nichts ist ihm, wenn er saust und braust,  
Auf Erden zu vergleichen;  
Allein, am allerärgsten haust  
Er noch in unsern Bäuchen:  
Da brummt, und kneift, und zwicket, und quält  
Er uns, so lang es ihm gefällt,  
Und neckt dann durch sein Blasen,  
So gar auch unsre Nasen.

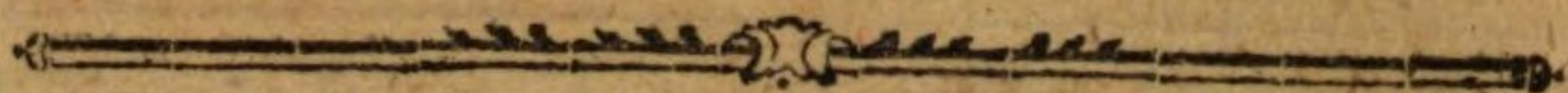


Allein, da sing ich armer Narr  
Mich athemlos und müde.  
Und er bläst fort, und brummt wohl gar  
Den Bass zu meinem Liede.  
Drum Punktum, und kein Wörtchen mehr;  
Denn alle die Moral, mit der  
Man ihm kommt angestochen  
Ist in den Wind gesprochen.

Blumauer.

---





## An den Tod.

---

Herr Bruder Tod, er Sensenmann!  
Hat warlich starken Glauben,  
Wenn er im Ernste wännen kann,  
Die Menschen wären Tauben,  
Und er der Habicht über sie,  
Der Stück für Stück, ganz sonder Müh,  
Sich holen kann und braten.

Er ist ein rechter Grobian —  
Glaub' er nicht, daß ich spasse;  
Er nagt mit seinem Vielfraßzahn  
Das Fleisch mir, von der Nase  
Bis auf die durren Knochen, ab,  
Auch die zermalmt er noch im Grab.  
Mir giebt er bloß die Seele.



# An den Tod.

Choralmäßig.



Herr Bru : der Tod er Sen = sen - mann, hat war : lich star = fen Glau =  
Wenn er im Ern = ste wä h : nen kann, die Men : schen wä = ren Tau =

Mit Tempo und geschwind.



ben. Und er der Ha : bicht ü = ber sie, der Stück für Stück ganz  
ben.

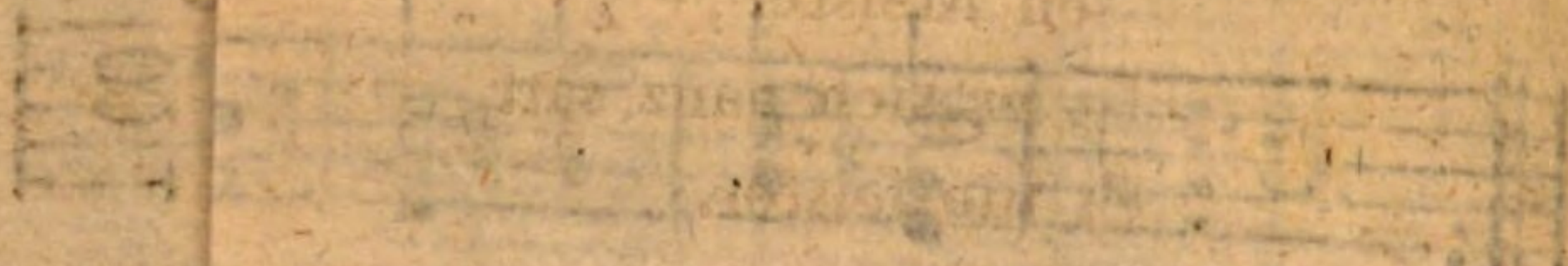
Erstes Tempo.



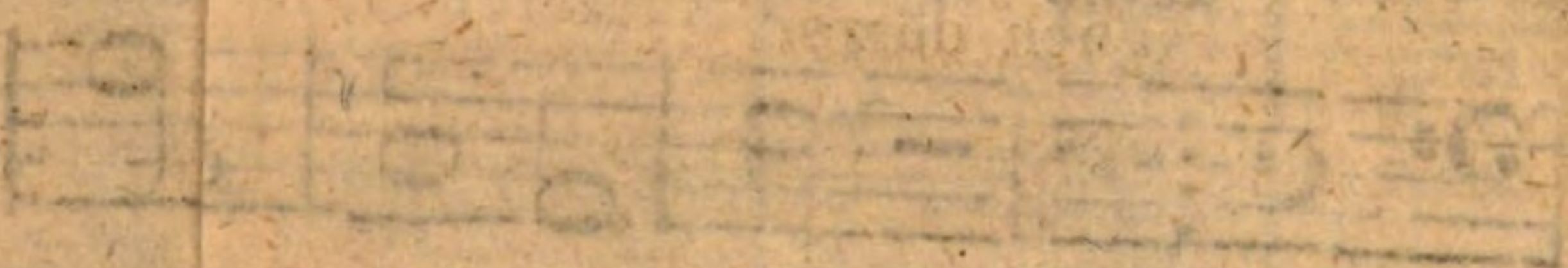
son = der Müh, sich ho = len kann und bra = ten.



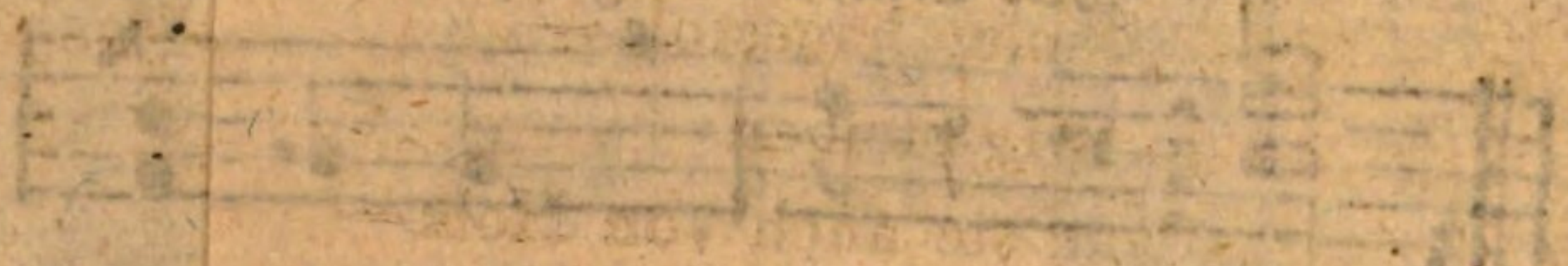
Op. 10, No. 1



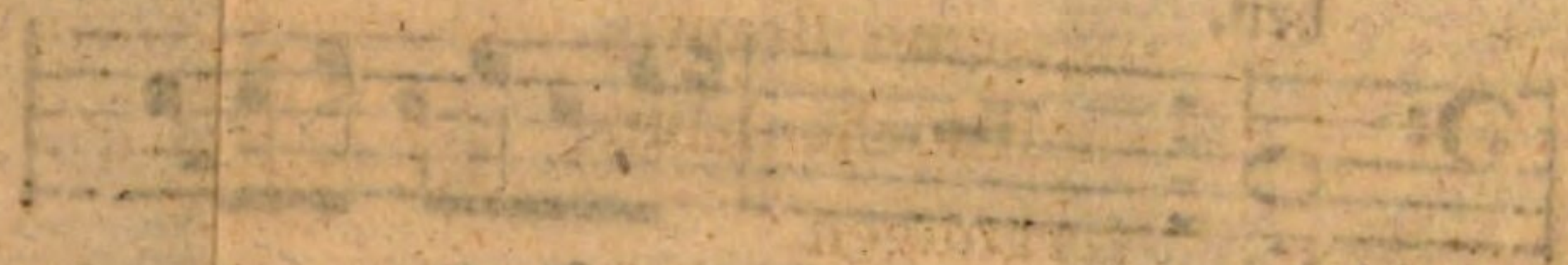
First Edition, 1800



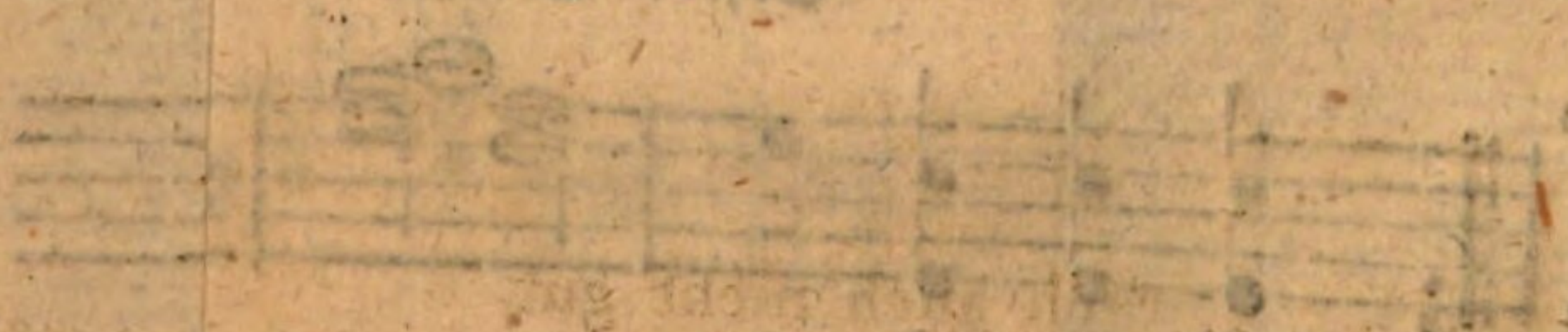
Op. 10, No. 2



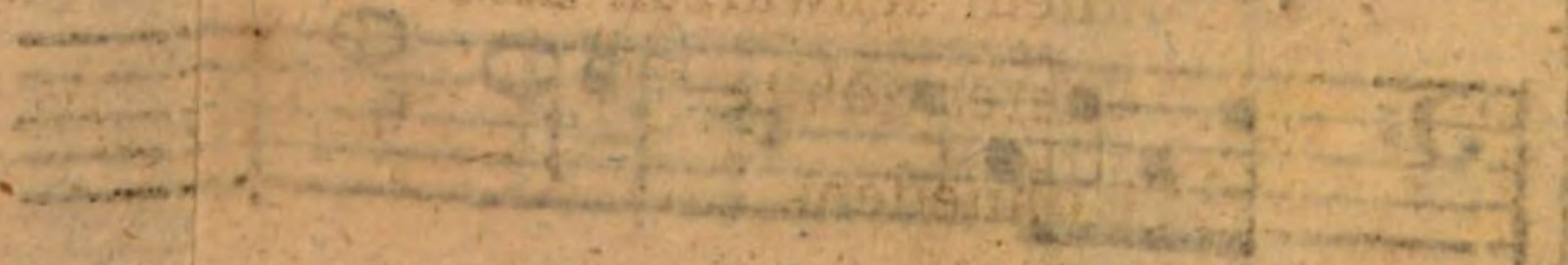
First Edition, 1800



Op. 10, No. 3



First Edition, 1800



First Edition, 1800

Op. 10, No. 4



Was er nicht schon gezehret hat!  
Er bleibt im Fressen Meister;  
Doch niemals frisst er sich ganz satt,  
Drum wird er auch nie feister.  
Gerippe war er jederzeit.  
Voll Mißgunst und voll gelbem Neid  
Wird er noch täglich dürrer.

Er ist noch immer hagestolz —  
Und wirds auch ewig bleiben  
Kein Mädcl — wär sie auch von Holz —  
Wird sich gern an ihm reiben.  
Nur die Verwesung seine Braut,  
Mag sich an seiner Knochenhaut,  
So lang sie will, vergnügen.

Es wäre warlich auch nicht gut,  
Wenn er sich noch vermählte;  
Und wohl von seinem schwarzen Blut  
Gar Söhn und Töchter zählte.  
Die Arzte sind ja ohnedem  
Als Vettern ihm sehr angenehm,  
Wozu also noch Kinder?



Sein Werth ist warlich gar zu klein,  
Wer kauft wohl gerne Knochen?  
Da sie ja ganz untauglich seyn,  
Zum Braten und zum Kochen.  
Blök er die Zähne noch so sehr,  
In Grönland ist, bey meiner Ehr,  
Der kleinste Seehund besser.

Nur nicht zu grimmig Herr Musje!  
Ihn fürchten nur die Schwachen.  
Sein Stachel thut zwar etwas weh,  
Doch braucht er nicht zu lachen!  
Nicht ewig herrscht er armer Tropf,  
Sieht er, bald nehm ich ihn beim Kopf  
Und schleppe ihn ins Feuer.

Blumauer.

---



# Lenne von Wensikendorf.

Mit Laune.



Da bin ich mit Herz-mut:tern leht rauf nach Berlin ge-lau-sen, sie hat sich hin zu



Markt ge-setzt, und ich gleng 'rum ver-lau-sen. D Je-mi-ne! D Je-mi-ne! das



ist 'ne Welt ich weiß nicht wie.





Ich habe die Ehre Ihnen  
hiermit zu schreiben, dass  
ich die Ehre habe, Sie  
zu dem Namen der  
Hochachtung zu empfehlen.

Ich bin sehr erfreut, dass  
Sie die Ehre haben, mich  
zu dem Namen der  
Hochachtung zu empfehlen.

Ich bin sehr erfreut, dass  
Sie die Ehre haben, mich  
zu dem Namen der  
Hochachtung zu empfehlen.

Ich bin sehr erfreut, dass  
Sie die Ehre haben, mich  
zu dem Namen der  
Hochachtung zu empfehlen.

Ich bin sehr erfreut, dass  
Sie die Ehre haben, mich  
zu dem Namen der  
Hochachtung zu empfehlen.

Ich bin sehr erfreut, dass  
Sie die Ehre haben, mich  
zu dem Namen der  
Hochachtung zu empfehlen.



## Aenchen von Wensickendorf.

---

Da bin ich mit Herzmuttern letzt  
Rauf nach Berlin gelaufen:  
Sie hat sich hin zu Markt gesetzt,  
Und ich gieng 'rum verkaufen.  
O Jemine! O Jemini!  
Das ist' ne Welt, ich weiß nicht wie.

Vorm Thore schon geht's kunterbunt,  
Man kann vor Sand kaum weiter:  
Und doch kommts hier zu rennen; und  
Dort seitwärts jagt ein Reuter;  
Und überall da fährt's drauf ein,  
Das arme Vieh möcht Zeter schrein.

Mich fing mein Gang schon an zu reun:  
Da rief Herzmutter: „Aenne!  
„Kiek; wo' ne Straß! Geh nur nicht ein,  
„Wie eine blinde Henne!“  
„Nein!“ sprach ich; und mit einemmal  
Da wars auch wie ein Bildersaal.



Du liebste Zeit! ich wufste nu  
Vor Freuden kaum zu bleiben.  
Ich liefs die Mutter immerzu  
Ihr Wirthshaus mir beschreiben.  
„Geht nur, das Sieb das find ich wohl!“  
„Rief ich, und lief umher wie toll.

Gar lustig sind gleich oben an  
Die Plätze anzuschauen.  
Auf dem stehn Generals, die ha'n  
Von Marmel sie gehauen;  
Der wimmelt von Soldaten ganz,  
Und einer tanzt den Spitzruthtanz.

Hernach sind auch die Brücken schön  
Und kostbar anzusehen.  
Auf einer thut der Kuhrfürst stehn  
Mit Slaven, welche flehen.  
Ein' and're wieder weiset euch  
Das schönste alte Kleiderzeug.

Auch ist es prächtig überall  
Rundum, an allen Ecken  
Giebts Häuser, gleichwie von Kristall,  
Man möchte fast erschrecken;  
Doch gehet man nur dreust hinein,  
So schenkt ihr Herr oft Brandtewein.



Bei uns der arme Handwerksmann  
Hat weder Schild noch Zeichen;  
Hier treft ihr lauter Schilder an,  
Die ha'n nicht ihres Gleichen.  
Zwey grofse Löwen stehn richt auf,  
Und zeigen Präzel zum Verkauf.

Dies sag ich nur im Rampe\*) gleich;  
Sonst kann von allen Dingen,  
Und wohl aus jedem Viertel euch  
Auch Aennchen noch was singen.  
Sie macht es nicht wie mancher Taps,  
Der kommt zur Stadt und trinkt nur Schnaps.

Ganz majestätsch von Positur  
Erhebt sich, zum Exempel,  
Des Königs Schloß; ihr denket nur  
'S ist Salamonis Tempel;  
Und was das allerschönst' ist doch,  
Dicht bei ist eine Mühle noch.

Geht wer nun nach der Neustadt naus,  
So sieht er die Palläste  
Der Prinzen; und ein mächt'ges Haus,  
Drinn sind die Opernfeste,  
Die müssen recht ergötzen sie,  
Die Sängers singen Kikriki!

---

\*) Pausch und Bogen.



Ein großs Gebäud' am Opernplatz  
Steht da mit einer Wache.  
Fragt ihr wozu? der König hat's  
Voll Bücher bis am Dache.  
Ein g'lehrter Doktor nebenbey  
Schreibt immer Bücher noch aufs neu.

Wo sie so gern spatzieren gehn,  
Man heisst es unte'rn Linden,  
Der Gang so köstlich breit und schön  
Ist gleichfalls hier zu finden.  
Noch schöner wär' er, könnte man  
Vor Staub nur sehen dann und wann.

Vorauf zur Seite steht ein Haus,  
Wenn ich nicht unrecht hörte,  
So ist der Theil nach vorn heraus  
Für Malers und Gelehrte;  
Da hinten aber sitzt bey Nacht  
Der Mann, der die Kalender macht.

Und weiter nauf (Potz alle Welt!  
Da hätt ich gern gesessen!)  
Da steht ein aufgeschlagnes Zelt\*)  
Voll Obst und kaltes Essen  
Das speisen sie; und ist's recht heiß,  
Sogar auch Hagel oder Eis.

---

\*) jetzt nicht mehr.



Die Friedrichsstadt hat, eben wie  
Die Neustadt, sonderbares:  
Ein Haus da spiel'n sie Komödie,  
Und dann ist noch was rares:  
Das Narrenhaus. Nur ach! zu klein;  
Viel Narren soll'n noch haussen seyn.

So ist auch noch die Friedrichsstadt,  
Die, deucht mich, die gescheute  
Und recht barmherz'ge Anstalt hat  
Zum Besten armer Leute:  
Die Lotterie, die unverhoft  
Den Bettler macht zum Reichen oft.

Kommt auf den Werder ihr, entlang  
Die Spree, so laßt euch sagen:  
Da ist die Münze! Pinke, Pank  
Wird drinn das Geld geschlagen.  
Erst liegts denn da so dick wie Heu,  
Doch bald fliegt es umher wie Spreu!

Die andern Viertel in der Stadt  
Hab' ich nicht gnug durchlaufen,  
Um von zu reden; denn ich hatt'  
Nun nichts mehr zu verkaufen.  
Wo immer so viel Hunde bell'n  
Weiß ich wohl noch, das ist in Kölln!



Herzmutter that mir herzlich leid;  
Die hat auf mich gelauert  
Von früh bis fast zur Schlafenszeit  
Und schon für sich getrauert:  
Ich wär gedrängt wo von der Brück  
Und hätt' am Leib kein heiles Stück.

Weis aber Gott auch, wie es gieng  
So sehr zum Sieb' ich eilte,  
So kam doch stets ein neues Ding,  
Wobey ich mich verweilte.  
In einer Gafs' das war gar nett  
Da tanzten Hunde Menuet,

Wo anders lag auf einem Tisch  
Ein Berg voll Honigkuchen;  
Rings würfelten viel Menschen frisch  
Ihr Glück sich zu versuchen.  
Dem einen war's auch recht bescheert,  
Der kriegt ein großes Kuchenpferd.

Zuletzt gar, schrie ein Mann, „Kommt her!  
„Hier seht ihr unsre Erde;  
„Das Paradies; Thal, Berg und Meer:  
„Die Kön'ge all' zu Pferde — —  
„Zum Schluss das künft'ge Weltgericht!  
„Zwey Dreyer nur, mehr zahlt ihr nicht!“

---



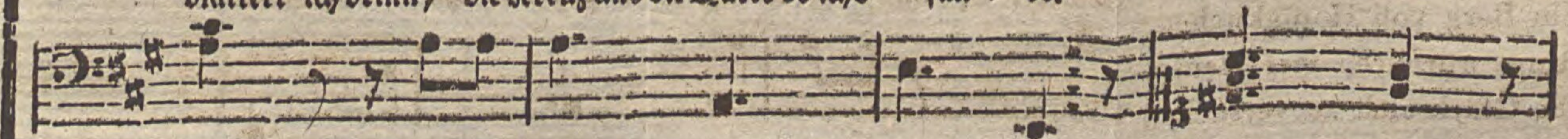
Erzählend. G ü r g e. Parodie auf Potsdam.



Einst kam ich zur Klemm's bey  
Ein Büchel's hieß Ni-cla da



Hans Jochen hin, und fand oh-ne Anfang und En-de  
blättert ich drinn, die Kreuz und die Quer ob ich's fän-de. Zum Glück war der Kü-ster auch



mit bey dem Schmaus, der kramte die Brocken ver-traulich mir aus.





Geistliche  
Lied.

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

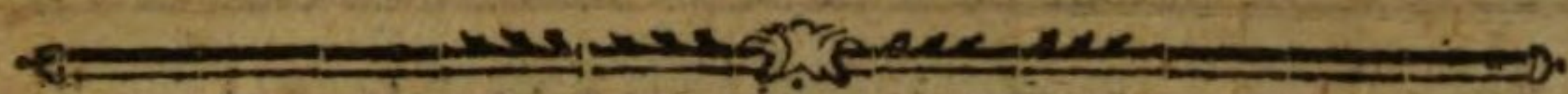
Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen

Im Wäldchen  
des Gegenstücks der  
Wäldchen





G ü r g e,  
oder

Versuch eines Gegenstücks der  
Aenne von Wensickendorff.

---

Einst kam ich zur Kirmels bei Hanns Jochen  
hin

Und fand ohne Anfang und Ende  
Ein Büchel; 's hiefs Nicla'. — Da blättert ich  
drinn

Die Kreuz und die Quer, ob ich's fände.  
Zum Glück war der Küster auch mit bei dem  
Schmaus,

Der kramte die Brocken vertraulich mir aus.

Dies wurmte mich recht die Stadt Potsdam  
zu sehn:

Schon hatt' ich davon hör'n erzählen.

Herr Küster! ich bät euch wol mit mir zu gehn,  
Sonst, möcht ich die Absicht verfehlen.

Nicht wahr, ihr verdollmetscht mir dorten  
manch Ding?

„Recht gern“ sprach er: Gürge!“ Nun schritten  
wir flink,







Die Kirche, wie hiefs sie doch? Sankt Ni-  
colaus!

Steht grade dem Schloß gegen über:  
Ist prächtig von aussen; auch stand unten  
kraus

Ein steinerner Schober, von'rüber;  
Ganz scheckigt von Marmel, heifst,— fällt mir's  
wohl bey?

Der Obelisk! spitzig, wie unser vom Heu.

Dort stand auch: Au Prinze — von Gold,  
als ich's las'

So dolmetschte dieses der Küster.

Dann sah ich Sankt Jürgeu beym Kerl in  
dem Fafs.

Links balgten sich nackte Philister.

Dort stand auch ein Adler roth über der Thür.

Das links war Kol'nade, dort gab es Quartier.

Nun kamen wir weiter — wie hiefs man's  
doch hier? —

Am Neumarkt! da stand an der Strasse

Ein Herr im Pallaste, als wie'n Offizier;

Nicht weit von dem Kerl in dem Fasse.

Da hört' ich, dafs fleissig sich übten allhie,

Die sämtlichen Herren vom Corp de genie.



Ich mußte am Markte doch alles beschaun.  
Was war'n links für Puppen am Dache!  
Ein Wagen, drei Pferde, von Stein ausgehau'n;  
Es war mir kaum glaublich die Sache!  
Der Kutscher schien böse, doch wagt' ich mich  
hin —  
Da stand's Königs Kutsche und Pferde—darinn.

Beynah war ich willens das Gäschen zu sehn,  
Um ganz meine Neugier zu stillen;  
Doch gern liefs ichs bleiben, um weiter zu gehn;  
Und seht nur — rechts machten sie Pillen;  
Auch schliffen sie dorten im Eckhause Glas.  
Und hier gab es Kuchen, Bonbons — und so  
was.

Die Garnisonkirche hat Dinge, doch pur  
Von Marmel; für Kön'ge erbauet,  
Die Gruft und die Kanzel. Gewiß denkt ihr nur  
'S wär Zauber, was ihr hier beschauet.  
Dann sah' ich zwey Särge durchs messingne  
Thor  
Auch standen zwey Römer geharnischt davor.

Ein Glockenspiel ist auf den Thurm' rauf  
gebracht  
Das spielet ganz herrliche Lieder.  
Bey Tage gehts Bimmelbam wie bey der Nacht;  
Da geht wol kein Glockenspiel drüber.



Erst glöckelt es einfach, dann klingt Harmonie:  
„Was Gott thut — ist wohlgethan —“ Stunden-  
weis hie.

Auch übet ein Theil von der Stadt-Garnison  
Tag täglich sich in der Plantage:

Dabey steht ein Hängwerk —, wie hieß es doch  
schon? —

Ein Haus, nur von einer Etage!

Drein werden (wenn's regnet) die Truppen ge-  
führt —

Und G'wehr auf! Halt! Richt! Links schwenkt,  
March! kommandirt.

Nun gings zur Fabrike — pink, pank klang  
es fort,

Auch lagen da Berge von Kohlen.

Da schmieden und bohren, auch machen sie  
dort

Viel Säbel, Gewehre, Pistolen.

Die römische Kirch' ist auch drinn, zwar ver-  
deckt —

Doch da ihr ein Thurm fehlt, so bleibt sie ver-  
steckt.

Dann kam ich zu einem großmächtigen Haus,  
Für Waifen des Heeres errichtet;

Mit prächtiger Kuppel zur Lindenstraß raus,  
Von Wilhelm dem ersten gestiftet.



Drauf stand ein groß Weibchen von Gold,  
im Roklor,  
Mit Krucke und Ruthe; so kam sie mir vor.

Auch sah ich dort nahe zwey Pfeiler noch  
stehn,

Mit allerley Bildern bekritzelt.

Nun wollt' ich das nächste Thor doch auch  
besehn,

Da war ein Trompeter geschnitzelt.

Das Jägerthor stand an der Lindenallee.

Vor'm Nauenschen gieng ich auf einer  
Chaussée.

Nun schlich ich mich weiter, die Mauer hin-  
um,

Da schwamm — in dem Wasser ein Häuschen.

Auch standen rings Bäumchen und Blumen  
herum;

Es soll seyn gemacht zu manch Schmäuschen —

Bei Großvaterszeiten, als Wilhelm regiert',

'S war ziegelroth, auch mit vier Thüren geziert.

Auch steht in der Pflugstraß nicht weit von  
dem Teich;

Ein Häuschen wir gingen zu Biere.

Die französche Kirche die kannte ich gleich

An Hoffnung und Lieb' — an der Thüre.



Noch stand eine Kirche, (den Packhof entlang  
Zum heiligen Geiste, am holprigen Gang.

Am Post-Amte, bei der Brück — steht jetzt  
voll Zier

Der Wilhelmsplatz, (Sonst waren's Löcher —)  
In Potsdam rum findet man nirgends wie hier,  
So schöne Prom'naden und Fächer.

Auch Sophas und Bänke stehn dort grün und  
weis.

Drauf sassen denn Leutchen, die sprachen —  
ganz leis —

Am Platz stehn die Häuser — (mein Freund  
sagt' es mir)

Auf Pfählen, beinah wie Venedig.  
Deswegen soll selten auch hier ein Quartier  
Wie anderwärts häufig, seyn ledig.  
Schon wieder H, o, ho, t, l, tel de Prifs?  
Die — Handlung, und Judenschul noch über-  
dies!

Beinah war ich müde; doch kehrt — hiefs es  
euch!

Nun sah ich noch's Haus am Kanale  
Der Pagen, die Seidenfabrike, auch gleich  
Das neben, 's hat eins zwei Portale.



Mein Hut war durchlöchert — da war an der  
Brück,  
Gleich bei der Plantage, der Hüte-Fabrik.

Auch hiengen viel Schilder an Stangen dort  
fest,  
Als: Kober, Schuh, Bücher, Schee'rn, Schlüs-  
sel,  
Perücken, Uhr'n, Hüthe, Kämm', Hosen und  
West,  
Pantoffeln, Mehlfässer'ne Schüssel,  
Laternen, Spinnräder, auch Sättel, zwei Beil,  
Viel Hubel, verwundete Herzen — zum Theil.

Nun war ich dort fertig, da ging es vors Thor.  
Die Rampe allmählig zu steigen.  
Rechts ragten Ruinen im Walde hervor,  
Links war's mir, als sollt' ich mich neigen. — —  
Das Grottenwerk solltet ihr sehen, zumal  
Voll Bilder nicht minder den prächtigen Saal. —

Da stand's liebe Schlöfschen, ein Stockwerk  
nur hoch,  
Von Früchten und Blumwerk umgeben,  
Auch sechsfach Terrassen. Dann waren dort  
noch —  
Figuren die Menge und Reben,



Nun ging ich in's Wäldchen, (das Wetter war  
hold,)

Da stand der Japanische Tempel von Gold.

Von weitem schon blitzte das neue Palais,  
Da fand ich erst Wunder auf Wunder!

Auch that mir den ganzen Weg kein Fuß  
nicht weh,

Denn's war mir, als gieng ich auf Zunder. —

Jetzt stieg ich aufs Belveder'! — Da fiel mir  
ein —

Dafs hier alles eitel wär —: Könnte wol seyn!!

---



---

## Zeus und Europa.

---

Zeus gieng einmal aufs Naschen aus,  
Ein Herzchen zu gewinnen.  
Er sah in eines Königs Haus  
Den Stern der Prinzessinnen:  
Ein Leckerbischen, das itzund  
Noch keiner durft geniessen,  
Und alsbald wässert ihm der Mund  
Nach diesem Leckerbissen.

Das erstemal, als er sie sah,  
Sahs sie am Tisch und nähte  
Für den Durchlachtigsten Papa  
Die zierlichste Manschette.  
Das allerliebste Fingerchen  
Spielt mit der kleinen Nadel  
So artig; dafs man konnte sehn  
Sie wär von Königsadel.



# Zeus und Europa.

Romisch.



Zeus gieng einmal auß Maschen auß, ein Herzchen zu ge-<sup>2</sup>win-nen; er sah in ei-nes



Kö-nigs-haus, den Stern der Prinzef-sin-nen: ein Le-cker-biß-chen das jezund, noch



kel-ner durst genie-ßen, und alsbald wä-sert ihm der Mund, nach die-sem Le-cker-biß-sen.



11 3 0 1 3

11 3 0 1 3

11 3 0 1 3

11 3 0 1 3

11 3 0 1 3

11 3 0 1 3

11 3 0 1 3

11 3 0 1 3



Auf einmal füllt ein Götterglanz  
Des jungen Fräuleins Zimmer;  
Das schöne Kind erstaunte ganz  
Beim niegesehenen Schimmer.  
Gott Jupiter erschien ihr so,  
Wie ihn die Götter schauen:  
Europa aber schrie, und floh,  
Und rief die Kammerfrauen.

Das war ihm freylich nicht sehr lieb.  
Doch hatte er erfahren:  
Ein Baum fällt nicht auf einen Hieb,  
Man muß die Müh nicht sparen.  
Er fieng das Ding nun anders an,  
Und liefs in Assembleen  
Sich, als ein fremder Edelmann,  
Vor der Prinzessin sehen.

Vier Mohrenköpfe wieherten  
Vor seinem goldnen Wagen,  
Und sechs Lakayen, groß und schön,  
Mit lauter Gold beschlagen,  
Verkündigten den Prinzen so,  
Der heimlich reisen wollte,  
Dafs ihn, bei dem Incognito  
Doch jeder kennen sollte.



Die Sache fieng vortreflich an,  
Weil ihn am ganzen Hofe,  
Wer ihn nur sah, gleich lieb gewann,  
Die Dame, wie die Zofe.  
An Abentheuern fehlt' es nicht,  
Die ungesucht sich fanden,  
Und manches reizende Gesicht  
Hielt er in Amorsbanden.

Doch die Prinzessin blieb einmal  
So spröde wie Sie gewesen.  
Er konnte nichts, als seine Qual  
Aus ihren Augen lesen.  
Verschwendung und Galanterie —  
Nichts konnt' die Stolze rühren.  
Bei aller Pracht, bei aller Müh,  
Musst er sein Spiel verlieren.

Das war nun zwar für einen Gott  
Gar eine üble Sache.  
Er scheute seiner Juno Spott  
Noch mehr als ihre Rache.  
Er hoffte selber nicht mehr viel  
Vom zärtlichen Bestreben,  
Und war schon im Begriff das Spiel  
Auf immer aufzugeben.



Einst promenirte er am Meer  
Die Grillen zu vertreiben:  
Nur sein Merkur; sonst keiner mehr,  
Durft ihm zur Seiten bleiben.  
„Mein Freund Merkur! was fang ich an  
„Die Spröde zu entzünden?  
„Lafs sehn: ob dein Verstand was kann  
„Zu meinem Dienst erfinden.

Der treue Diener steht und sinnt,  
Und schlägt die Augen nieder:  
Fängt an zu reden, und geschwind  
Verschlucket er es wieder.  
„Eh wir, bei solcher Sprödigkeit,  
„So Zeit als Müh verlieren;  
„So müssen Ewro Ewigkeit  
„Das stolze Kind entführen.

Nur litt' es seine Ehre nicht  
Zu vielen Lärm zn machen;  
Indessen, wie das Sprüchwort spricht:  
Glück hilft zu allen Sachen.  
So eben kam Europa her,  
Gefolgt von wenig Frauen,  
Bey kühler Luft, im stillen Meer  
Ihr Antlitz zu beschauen.



Merkur raunt seinem Herrn ins Ohr:  
Dieß seyn die Schäferstunden,  
Und stellt ihm einen Anschlag vor,  
Den er nur itzt erfunden.  
Zevs billigt ihn im Augenblick —  
Was billigt nicht die Liebe? —  
Und hoffet nun vom blinden Glück  
Gewährung seiner Triebe.

Sogleich verwandeln beide sich  
In zwei schneeweisse Stiere.  
Kein Schweizerhirt sah sicherlich  
Zwei solche schöne Thiere.  
Vornehmlich war Gott Jupiter  
Der schönste Ochs von allen,  
Und eben darum hofte er  
Europen zu gefallen.

Nun gehts doch manchmal wunderbarlich,  
Zumal in Liebessachen,  
Und was seyn soll, das schicket sich,  
Das Glück kann alles machen.  
Europa sieht den schönen Stier,  
Und fühlt den Wunsch entstehen,  
Sich auf so einem art'gen Thier  
Als Reuterin zu sehen.



Der Stier kniet recht manierlich hin,  
Und läßt sich willig streicheln,  
Noch zweifelt sie in ihrem Sinn;  
Jedoch nach langem Streicheln  
Wagt sie: ergreift ein Horn, und setzt  
Sich auf den glatten Rücken,  
Und Zevs entführt sie unverletzt  
Durchs Meer vor aller Blicken.

---





## Mein Lebenslauf.

---

Ich kann zwar als Dichter nicht recht poesir'n,  
Doch möcht' ich was probiren.

Laßt Lirum und Klingling nur' mal mit passir'n!  
Könnt's blänker ja poliren.

Es ist non plus ultra mit Seel und mit  
Haut —

Und hab' manche Feder darüber zerkaut.

Zur Hülfe! Zur Hülfe! Du Gold - Leier-  
mann!

Ich will mich selbst besingen:

Mit Versen bepackt komm vom Parnass doch  
an —

Laß mir mein Lied gelingen!

Gieb Feuer der Leier, beseel den Gesang!

Damit ich nicht stolpre mit Kling und mit  
Klang.

Nicht weit von der Schneekupp, wo Rü-  
benzal war,

Ich darf es nicht verhehlen,

Dort wohnt mein Vater, der Greis, sechzig  
Jahr.

Doch laßt euch nun erzählen:



# Mein Lebenslauf.

Nicht zu geschwind.  
Trompete.

The first system of music is for the trumpet. It begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The melody is characterized by numerous ornaments, including triplets and sixteenth-note runs. Fingerings are indicated by numbers 1, 2, 3, 4, and 7 above the notes. The system concludes with a double bar line.

The second system of music continues the melody. It includes the following German lyrics: "Ich kann zwar als Dich-ter nicht recht po-e-si-ern, doch möcht ich was pro-  
laßt Et-rum und Klingeling nur mal mit passiren, könnt's blän-ker ja po-". The musical notation consists of a single staff with a treble clef, F# key signature, and common time.

The third system of music concludes the piece. It includes the following German lyrics: "bi-s-ren. It-s-ren. Es ist's non plus ul-tra mit Seel und mit Haut, und hab manche Fe-der darüber zer-kaut." The musical notation consists of a single staff with a treble clef, F# key signature, and common time, ending with a double bar line.



1875

Wol. 123

1871

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint horizontal lines and minor discoloration or foxing, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

Handwritten text on aged paper, possibly a ledger or account book. The text is written in a cursive script, likely from the 18th or 19th century. The page is divided into columns by vertical lines, and the text is written in a dark ink. The paper is yellowed and shows signs of wear and discoloration.

*[Faint, illegible text from reverse side]*

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
1895



Einst stand meine Mutter zu buttern beym  
Fafs;

Da rappelts im Schornstein — Hu! was war  
wol das?

Der Klapprer — hört! bracht ohne Hemd-  
chen da mich

Im Schnabel, frisch und munter.

Gelobt sey — schrie Mutter: Wie führet jezt  
dich

Die grofse Uhl herunter? —

„Hier nimm diesen Schreier!“ sprach Lang-  
bein zu ihr.

Ach! war ihre Antwort, so lafs ihn nur hier!

Der Vater, voll Jubel, nach Hause nun kam,  
Da gieng es an ein Reissen; —

Bald Mutter, bald Söhnchen, beym Kopf' herz-  
lich nahm —

Nun, wie soll er denn heifsen?

„I — Wilhelm!“ Meintwegen, Gott segne du  
ihn!

Dafs ich an ihm Freude und so was — mag  
zieh'n.

Nun lief ich an Bänken wie Kinder so thun —  
Doch da ich kam zu Jahren;

Da liefs ich den Hund und die Katz' nicht  
viel ruhn,

Sie mußten mit mir fahren.



Am Wäglein gespannt über Stock über Stein,  
Durch Moder und Pfützen — Plumps — lag ich  
denn drein.

Beym Vater zu Hause da gabs schlimme Zeit,  
Ich durft' nicht viel Rumspringen.

Beym Frühstück schon fragt' er: „Was machst  
du denn heut?

„Du sollst nun lernen singen!

„Sieh, dies macht drei Viertel, als g-fis-d-e!

„Pafs auf! sonst gibts Prügel, und merks: die  
thun weh.“

Kaum war ich fünf Jahr, (was die Ruthe nicht  
thut —).

So mußt ich buchstabiren;

Im sechsten gings Lesen schon wirklich recht  
gut;

Nun mußt ich dividiren.

Dann lernt ich Klavier und die Geige; doch  
seht:

Im Schreiben nur wollts nicht fort — wie's  
denn so geht.

Nun ward ich auch gröfser; sollt reisen schon  
weit

Um mehr noch zu probiren.

„Mach fertig den Bündel! es wird grade Zeit —

„Trompeter sollst agiren.“



Der Rathsthurm war hoch und die Treppen —  
sehr kraus;  
Das half nichts, zu blasen die Stunden dort  
aus.

Tengtreng rechts und links, klangs den Bür-  
gern der Stadt,  
Zu jedem Glockenschlage;  
Zwar oft gings erbärmlich: ich war — noch  
sehr matt —

Das war ein Kreuz, 'ne Plage.  
Den Thurm zu ersteigen war wirklich kein Spas,  
Denn jedesmal war ich wie'n Pudel auch naß.

Das Ding ward zu kurrig, ich hielt nicht mehr  
aus;

Mir fehlten Blasebacken.

„Fort armer Trompeter zum Hause heraus!“  
Kurage nun ihr Hacken!  
Wohin nun geschwinde? Ach, dies fiel mir hart!  
Doch bald kam ein Dienstchen, auf andere Art.

Ich ward nun Adjunktus, jezt merket darauf;  
Denn hier giebts was zu schmunzeln —.

Ein Mädchen mit Schleppe 'ne Karkasse auf,  
Noch ziemlich ohne Runzeln —

Sie sehen und lieben war so wie: pink! pink!  
Husch fort war mein Herzchen, beym quab-  
lichen Ding.







Die Tur ging durch Mähren, durch Städte,  
durch Glatz,  
Durch Dörfer und Gesträuche.  
Da faßt ich zum erstenmal den festen Satz:  
Zu stehn wie eine Eiche.  
Wie freut' ich mich als der Graf mich da auf-  
nahm;  
Doch kurz war mein Blasen. Nun hört nur  
wie's kam.

Nicht weit war ein Kloster und Guardian  
drinn:  
Er aß so gerne Braten;  
Auch trank er Champagner. Nun kam er  
oft hin  
Zu werben Kandidaten —  
„Mein Sohn! Du kannst singen, ich dächt' du  
kämst mit —  
„Ins Kloster!“ So sprach er: und ging seinen  
Schritt —

Ex utero ante und Luciferum  
Sollt' ich in Hora singen.  
Der Rock braun, und Igel rauch, ein Strick  
darum —  
Welt, Teufel, Fleisch zu zwingen, —  
„Ihr bösen Weltmenschen, lebt wohl! ich geh  
hin  
„Den Psalter zu beten mit trockenem Sinn.“



Das Leben im Kloster ist herrlich, auch nütz,  
Doch ich wust's nicht zu schätzen;  
Ein Sankülott, barfus, kein Hemde, nicht Mütz'  
Dann wollten sie mich hetzen —  
Von Früh bis die Nacht. Ihr Noviz sollt' ich  
seyn,  
Ja Prosit! ihr Herren! da komm ich nicht  
'rein.

Ich dacht, du mußt weiter — kannst sehn  
wie's noch geht,  
Und sieh da — Avantage;  
Ich ward zur Kavallerie nunmehr gezehlt,  
Dazu hatt' ich Kurage.  
Das Leben gefiel mir bafs — Potz Element!  
Zwey Thaler, zwölf Groschen kriegt' ich  
Traktament.

Da stand ich vom Fuß bis zum Kopf equipirt,  
Im Huth, Kollet und Stiefeln;  
Doch wurd' ich des Tag's dreymal visitirt;  
Sollt' Thierchens putzen, striegeln.  
Der Küras wog dreyßsig und dreyviertel Pfund;  
Geharnischte Männer! das war mir zu rund!

Gottlob! einer sahs' wie ich schwitzte einmal,  
Er reichte mir die Hände —



Sprach: „Tröste dich Sohn! denn dein Leiden  
und Qual

„Hat bald für dich ein Ende;

„Hier lese — und glaube — hör' meinen Ent-  
schluß!

„Man soll dich einst heißen, den Herrn Mu-  
sikus!“

Pappier war geduldig. — Man nahm die  
Montur

Und Stiefeln auf die Kammer.

Fort ging nun die Reise durch Länder, mit  
Fuhr

Durch Schnee und Eis. Doch Jammer! —

„Vertausch uns dein Röckchen! rief man:  
allons her!

„Hier lern dieses auswendig — Streckt das  
Gewehr!

Ach nun war erst bitter der jetzige Stand,  
Hab' manchmal ihn gefühlet. —

„Doch wer mit dem Kopfe kann wohl durch  
die Wand?“

Dacht' ich — ward abgekühlet.

Komm her, liebe Leyer! Komm hemme die  
Fluth!

Verscheuche die Sorgen und mache mir  
Muth! —



Es geht doch nicht anders, als drolligt  
daher, —

Drum Menschen! seyd zufrieden.

Ihr findet sehr selten das Plätzchen hier leer —

Wo ihr könnt seyn hienieden.

Drum Punktum! bekannt ist Fortuna ihr  
Lauf; —

Man kennt ihr Gestelle! — Den Streusand  
nur drauf.

---

Bey dem Verfasser ist zu haben: Elementarlehre,  
oder Baumaterialien zur Musik für Anfänger, vorzüglich  
für das Klavier; in Frage und Antworten, und 17 ge-  
stochenen Tabellen aufgelöst. 16 Gr.

Die Sündfluth zu 20 Gr. und Almeida 1 Thlr.  
4 Gr. ist geschrieben nur zu haben. Ferner: 6 Mär-  
sche, 6 Angl. 6 Walzer, 1ste Samml. in Stimmen 12 Gr.  
6 Märsche, 6 Angl. 1 Walzer, 2te Samml. 10 Gr. 12 Wal-  
zer, 3te Samml. 8 Gr.

Sollte die Laune dieses Taschenbuchs mit Beyfall  
aufgenommen werden; so kündige ich ein zweytes als  
Fortsetzung für den Preis für acht Groschen wieder  
an. Ich schmeichle mich, daß diese nicht minder  
unterhaltend werden dürfte. Die Erscheinung wird  
von der baldigen Einsendung der resp. Pränumeran-  
ten lediglich abhängen.

---



Es geht doch nicht anders

Stum Menschen: sey es  
ihm findet sich schon das Pl  
so ihr könnt es hier  
zum Punkt: bekannt

Ich kenne ihr Gesell

-----

Die Kunst der  
zu verstehen  
das ist die Kunst  
die Kunst der  
die Kunst der  
die Kunst der

Sollte die Kunst  
abgenommen werden  
erzogen, die der  
die Kunst der  
die Kunst der  
die Kunst der

1/2









Rong, Wilhelm Ferdinand,

Taschenbuch voll Scherz und Laune als Weihnachtsgeschenk, mit Melodien am  
Clavier

[Potsdam] 1795

P.o.germ. 1178

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10117346-2

VD18 15310094